




Portfolio

Interkulturelle Kompetenz

<p>BLK-Programm Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund</p> 	<p>Teilprojekt SuS (Förderung von Sprachkompetenz und Selbstwirksamkeit) in Verbindung mit dem Projekt SMS (Schule macht sich stark) Erstellung: R. Piontek/Landesinstitut für Schule</p>	  <p>SMS Landesinstitut für Schule Bremen</p>
<p>Bremen Bremerhaven</p>	<p>Erprobung/Feedback durch: SZ Im Ellener Feld/ Graubündener Straße IS Helgolander Straße SZ Lehmhorster Straße Immanuel-Kant-Schule</p>	<p>SuS-Verantwortliche an den Schulen: D. Räuchle U. Rusch M. Rösemann H-J. Wittek</p>

Portfolio Interkulturelle Kompetenz

Das Portfolio Interkulturelle Kompetenz wurde im Rahmen des Modellvorhabens „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ (FörMig) in einem Bremer Teilprojekt „Förderung von Sprachkompetenz und Selbstwirksamkeit“ (SuS) entwickelt. Wichtiges Anliegen war die Förderung der Sprachkompetenz im Rahmen der Berufsorientierung zur gezielten Darstellung eigener (interkultureller) Kompetenzen.

Interkulturelle Kompetenz gilt unbestritten als berufliche Schlüsselqualifikation. Im Widerspruch dazu steht, dass es in der konkreten Bewerbungs- und Einstellungspraxis kaum bewährte Abfrage- oder Darstellungsstrategien gibt: Interkulturelle Kompetenz wird in Zeugnissen selten dokumentiert, auf Fähigkeiten in interkulturellen Handlungssituationen weisen Schülerinnen und Schüler in Bewerbungsschreiben kaum hin, in Bewerbungssituationen für duale Ausbildung wird selten danach gefragt, welche spezifischen Kompetenzen Jugendliche mitbringen, um in einer pluralistischen Gesellschaft oder in internationalen Bezügen professionell handeln zu können.

Die Konstruktion des interkulturellen Portfolios verfolgt den Gedanken der Ressourcenorientierung und will den Blick auf die Stärken und Potenziale *aller* Jugendlichen lenken und fordert zur Sensibilität gegenüber eigenen (interkulturellen) Fähigkeiten auf, die z.B. durch die eigene Biografie, Lebenssituation, Familiengeschichte und schulische Bildung entwickelt wurden.

Mit der Entwicklung des *Portfolios Interkulturelle Kompetenz* wird der Versuch unternommen, ein Instrument zu schaffen, das den Rahmen bietet, Potenziale, die durch spezifische Lebenssituationen in der Einwanderungsgesellschaft/ vernetzten Welt entstehen, zum Ausdruck zu bringen. Dabei geht es nicht um eine systematische Erfassung von Kompetenzen und deren Dimensionierung. Die Zielsetzung liegt letztlich darin, Jugendlichen eine Struktur zu bieten, die es ihnen ermöglicht, Fähigkeiten, die sie ihrer Meinung nach erworben haben und die für ihre Selbstdarstellung und Berufsfindung relevant sein können, zu erkennen und auszudrücken. Die Jugendlichen sollen also befähigt werden, ihre Kompetenzen zu beschreiben, was voraussetzt, dass sie über entsprechende sprachliche Mittel verfügen oder diese im Prozess der Portfolio-Bearbeitung erwerben. Die Arbeit mit einem Portfolio enthält also immer auch die Dimension der Schriftsprachenförderung, da ein Zweck der Portfolio-Arbeit die sprachliche Darstellung eigener Fähigkeiten ist.

Der Anlage des Portfolios liegt schwerpunktmäßig eine handlungsorientierte und offene Definition von interkultureller Kompetenz zugrunde¹. Die Fragestellungen des Portfolios regen zur Reflexion und zum Austausch über Erfahrungen in interkulturellen Überschneidungssituationen an. Erst als Ergebnis eines längeren Prozesses werden die Jugendlichen aufgefordert, ihre Kompetenzen zusammenhängend zu formulieren. Wichtig ist in der Anlage der Aufgabenstellungen die Differenzierung zwischen der Kenntnis von Normen (z.B. erwartetes Aussehen bei Vorstellungsgesprächen), Bewusstheit über eigene Wertvorstellungen und der Reflexion möglicher Konflikte in dieser Situation (z.B. das Tragen eines Kopftuches). Ziel der Portfolio-Arbeit ist immer die Autonomie der Jugendlichen: das Wissen um die Normen und das eigene *selbst-bewusste* Handeln.

Kompetenzfeststellung wird also als Prozess verstanden, in dem die Jugendlichen eine aktive Rolle einnehmen und auch in die Auswertung einbezogen sind. Während der Arbeit mit dem Portfolio durchlaufen die Jugendlichen einen Prozess, der sie ihre eigenen (interkulturellen) Potenziale „evaluieren“ lässt.

¹ Interkulturelle Kompetenz wird verstanden als Handlungskompetenz in interkulturellen Überschneidungssituationen, um unabhängig, flexibel, sensibel, angemessen und damit auch wirkungsvoll handeln zu können.

vgl. Rosenstreich, G. (2003) Interkulturelle Kompetenz: Schlüsselqualifikation in Ausbildung und Beruf. In: Dokumentation der Tagungsbeiträge. 1. Fachtagung des Bremer Netzwerks Xenos „Interkulturelle Kompetenz, Beruf und Gesellschaft“. Bremen 2003.

Mit dem Portfolio-Ansatz zur interkulturellen Kompetenz arbeiten wir gezielt in kleinen Schritten an der Kompetenzdarstellung der Jugendlichen. Sie lernen, Fähigkeiten, die sie aufgrund ihrer speziellen Lebenssituation entwickelt haben, mündlich und schriftlich darzustellen. Kleine Reflexionen und Kompetenzbeschreibungen, die im Ordner gesammelt werden, sind Bausteine für schriftliche Bewerbungen und mündliche Präsentationen. Sie können Orientierungspunkte für das eigene Auftreten bilden.

Auch auf der sprachlichen Ebene folgt die Struktur einem progressiven und kleinschrittigen Aufbau vom Satz zum Text. Die Beantwortung der Fragen soll in der Regel in mehreren ganzen Sätzen erfolgen. Erst am Ende des Kapitels wird auf der Grundlage dieser Sätze ein zusammenhängender Text verfasst.

Das *Portfolio Interkulturelle Kompetenz* besteht aus einer Blattsammlung, die sich vier Schwerpunkten zuordnen lassen:

- Die eigene Person und Zukunftswünsche
- Sprache und Kommunikation
- Lebenswelten
- Arbeitswelt

Die Schwerpunkte werden jeweils mit einem kurzen Text eingeleitet, der verdeutlicht, worum es im folgenden Abschnitt geht und die Bedeutung des Schwerpunktes erläutert. Die einzelnen Kapitel enthalten 5 – 7 Seiten mit Anregungen und Aufgabenstellungen und schließen mit einer zusammenfassenden Seite ab.

Bedingt durch die offenen Aufgabenstellungen hängt es von den Jugendlichen ab, wie sie die Struktur nutzen wollen oder können. Die Portfoliokonstruktion bietet den Rahmen und Anregungen, um Kompetenzen in den folgenden Feldern darzustellen: Sprachkompetenz, Fähigkeit zur Metakommunikation, kulturelles Identitätsmanagement, interkulturelle Sensibilität, Offenheit, Toleranz, Multiperspektivität, Flexibilität, Ambiguitätstoleranz.

Bei dem *Portfolio Interkulturelle Kompetenz* handelt es sich um ein offenes System, das sich in andere Portfolio-Strukturen leicht einpassen lässt, so z.B. in den Berufswahlpass. Da in Bremen in den Sekundarschulen verbindlich mit dem Berufswahlpass gearbeitet werden muss, versteht sich das *Portfolio Interkulturelle Kompetenz* als gezielte Ergänzung zu diesem bestehenden Produkt.

Eine ausführliche Einführung in das Portfolio und eine Begründung des Konzepts sind im Band 4 der FörMig-Edition erschienen.

Regina Piontek, LIS
(Verantwortliche im Projekt SuS)
Kontakt: rpiontek@lis.bremen.de

Portfolio *Interkulturelle Kompetenz*

Titel	Inhalt
-------	--------

P1: Ich und meine Zukunft

<p>Dieses Kapitel dient der Vorstellung der eigenen Person.</p> <p>Im Rahmen der Portfolio-Arbeit im Projekt SuS wurde oft mit dem Trainingsprogramm „Eine Welt der Vielfalt“ gearbeitet, da dieses Programm der Philosophie der Portfolio-Konzeption entspricht.</p> <p>Nutzbar sind im Portfolio alle Materialien, die der Vorstellung der eigenen Person dienen, z.B. auch die Vorlagen aus Sozialtrainings.</p>

P2: Sprache

Meine Sprache(n) und ihre Geschichte	Persönliche Sprachbiografie
Sprachen - was sie für mich bedeuten	Kontakt mit Sprachen/ Funktionen von unterschiedlichen Sprachen
Was ich in der Zweit/Fremdsprache kann	(Zweit-/Fremd-)Sprachkompetenzen
Sprachen- wie ich zwischen ihnen vermitteln kann	Zwischen Sprachen vermitteln
Sprachen - Schlüsselqualifikation	Darstellung der eigenen Sprachkompetenz
Was ich alles kann	Zusammenfassung Sprache

P3: Welt

Mein Leben in unterschiedlichen Welten	Interkulturelle Lebenserfahrung
Meine Erfahrung mit Menschen, die anders sind als ich	Begegnung mit einer anderen Kultur Reflexion eigener Erfahrungen
Meine Erfahrung in der Welt	Erfahrungen in anderen Ländern/ Strategien des Zurechtfindens
Mein Weg in der Welt	Reflexion des eigenen Lebenswegs
Mein Weg in die Welt	Visionen und Ziele
Was ich alles kann	Zusammenfassung Lebenswelt

P4: Arbeitswelt

Meine Rolle als Frau/ Mann	Geschlechterrollen / Erfahrungen im Praktikum
Aussehen und Kleidung	Äußerlichkeiten/ Normen in der Arbeitswelt
Kontakt und Kommunikation	Normen und Werte im individuellen und öffentlichen Umgang
Umgang mit Zeit	Zeit
Was ich alles kann	Zusammenfassung Arbeitswelt

Sprache und Kommunikation	P2
Sprachen - was sie für mich bedeuten	1

In diesem Kapitel stellst du dich vor.
Du denkst darüber nach, was du kannst,
was du noch lernen möchtest,
was du verändern möchtest,
welche Ziele du verfolgst.

Sprache und Kommunikation	P2
Sprachen - was sie für mich bedeuten	1

Dieses Kapitel dient der Vorstellung der eigenen Person.

Im Rahmen der Portfolio-Arbeit im Projekt SuS haben wir oft mit dem Trainingsprogramm „Eine Welt der Vielfalt“ gearbeitet, da dieses Programm der Philosophie der Portfolio-Konzeption entspricht. Während der Trainings haben wir die entsprechenden Materialien für die Vorstellung der Person genutzt. Sie orientieren sich an der Metapher des Baums mit Wurzel, Stamm, Zweigen und Blättern. Da diese Materialien an die Arbeit mit dem Programm gebunden sind, können sie in diesem Kontext nicht veröffentlicht werden.

Nutzbar sind im Portfolio aber alle Materialien, die der Vorstellung der eigenen Person dienen, z.B. auch die Vorlagen aus Sozialtrainings.

Sprache und Kommunikation	P2
Sprachen - was sie für mich bedeuten	1

Erklärtes Ziel europäischer Bildungspolitik ist, dass die Menschen in Europa mehrere Sprachen sprechen und verstehen können. Mehrsprachigkeit soll gefördert werden. Sprachenlernen wird als lebenslange Aufgabe gesehen. Sprachenlernen ist aber kein Selbstzweck; es dient dazu, andere besser zu verstehen und einen Einblick in andere Welten zu bekommen. In diesem Kapitel kannst du darüber nachdenken, welche Bedeutung Sprachen in deinem Leben haben. Sich mit Sprechern einer anderen Sprache verständigen zu können, bedeutet keineswegs, dass man die Sprache immer perfekt sprechen oder schreiben können muss. Kommunikationsfähig ist jemand, der auf andere zugehen kann und sich im Gespräch auf sie einstellen kann.

Sprache und Kommunikation	P2
Sprachen - was sie für mich bedeuten	1

Du hast in deinem Leben schon viel Erfahrung mit Sprache gemacht: du hast deine Muttersprache gelernt, vielleicht hast du eine Zweitsprache gelernt. Vielleicht werden in deiner Familie mehrere Sprachen gesprochen. Du bist in die Schule gekommen; vielleicht war die Schulsprache nicht deine Mutter- oder Familiensprache, vielleicht wurde deine Aussprache nicht akzeptiert. Du hast gelernt, dass du dich anders ausdrücken musst, wenn du schreibst. Du musst Texte verstehen. Du hast Fremdsprachen gelernt. Du hörst unterschiedliche Sprachen, wenn du Musik hörst, du sprichst und hörst vielleicht unterschiedliche Sprachen in deinem Lebensumfeld. Denke nach über deine persönlichen Erfahrungen mit Sprache.

1. Denke an eine Situation, die sprachlich schwierig für dich war. Wie hast du die Schwierigkeiten überwunden? Schreibe einen kleinen Text.

2. Was hast du bezogen auf Sprache und Kommunikation im Laufe deines Lebens besonders gut gelernt?

Sprache und Kommunikation	P2
Sprachen - was sie für mich bedeuten	1

1. Was bedeutet *Sprache* für dich? Klang? Möglichkeiten zur Verständigung? Schöne Worte? Fremdheit?
Was dir dazu einfällt:

2. Welche Sprachen kannst du oder lernst du?

Trage die Sprache ein:	An dieser Sprache gefällt mir:	Schwierig ist für mich:	Was ich in dieser Sprache tue (z.B. träumen, rechnen, singen, schimpfen,...):	Mit wem ich mich in dieser Sprache verständige:
Sprache 1:				
Sprache 2:				
Sprache 3:				

3. Ein besonderes Erlebnis, das für dich mit Sprache verbunden ist:

Sprache und Kommunikation	P2
(Zweit-/Fremd-)Sprachenkompetenz	3

Sprachen - was ich in der Zweitsprache/Fremdsprache kann

Welche Rolle spielt die Zweitsprache/ eine Fremdsprache in deinem Alltag? Kreuze die Kästen an, die für deinen Umgang mit der Sprache zutreffen.

Trage die Sprache ein:	Ich höre	Ich spreche	Ich höre und spreche	Ich sehe und höre	Ich präsentiere (auch singen und spielen)	Ich erzähle	Ich lese	Ich schreibe
Unterricht								
Nachrichten								
Alltagsgespräche								
Telefongespräche								
Fachgespräche (z.B. beim Arzt oder bei Ämtern)								
Fernsehsendungen								
Videofilme								
Filme								
Geschichten								
Comics								
Sachbücher								
Literarische Texte								
Gedichte								
Zeitungen								
Internetseiten								
Lieder, Raps								
E-Mails, Briefe, Postkarten								
Tagebuch								
Veranstaltungen								

(Falls dir noch mehr einfällt, kannst du die freien Kästen in der linken Spalte für eigene Eintragungen nutzen.)

Schreibe einige Sätze über das, was du in einer Zweitsprache oder Fremdsprache besonders gut kannst.

Sprache und Kommunikation	P2
Zwischen Sprachen vermitteln	4

Wenn du zwei oder mehrere Sprachen sprichst, passiert es vielleicht manchmal, dass du anderen, die eine der beiden Sprachen nicht sprechen, hilfst.

Beispiele:

Du übersetzt für einen Verwandten beim Arzt.

Du hilfst einem Schüler/einer Schülerin, wenn sie Aufgaben nicht versteht.

Deine Freundin hat den Text des englischen Songs nicht verstanden. Du erklärst ihn.

Du begleitest jemanden, der nicht Deutsch spricht, zu einer Behörde. Der Angestellte dort kann nur Deutsch. Du musst zwischen beiden Sprachen vermitteln.

1. Beschreibe eine Situation, in der du von einer Sprache in eine andere Sprache wichtige Dinge mündlich übersetzt hast. Erkläre auch, um welche Themenbereiche es ging.

2. Beschreibe eine Situation, in der du von einem Text einer Sprache in eine andere Sprache (mündlich oder schriftlich) übersetzt hast.

3. Fasse zusammen, wie du zwischen zwei Sprachen übersetzen kannst.

Ich kann ..

Sprache und Kommunikation	P3
Sprachen - Schlüsselqualifikation	5

Die Beherrschung mehrerer Sprachen gilt heute als berufliche Schlüsselqualifikation. Wenn du zwei - oder mehrsprachig aufgewachsen bist, solltest du diese Kompetenzen auf dem Ausbildungsmarkt für dich nutzen. Manchen Arbeitgebern ist gar nicht klar, welches Potenzial in der Beherrschung mehrerer Sprachen und der Kenntnis mehrerer Kulturen liegt. Du musst also für dich werben. Was kannst du dem Betrieb, bei dem du Praktikum machst oder dich für eine Ausbildung bewirbst, bieten?

Mache eine Sammlung von Argumenten, die für dich sprechen. Sie können dir helfen, dich im Vorstellungsgespräch gut darzustellen.

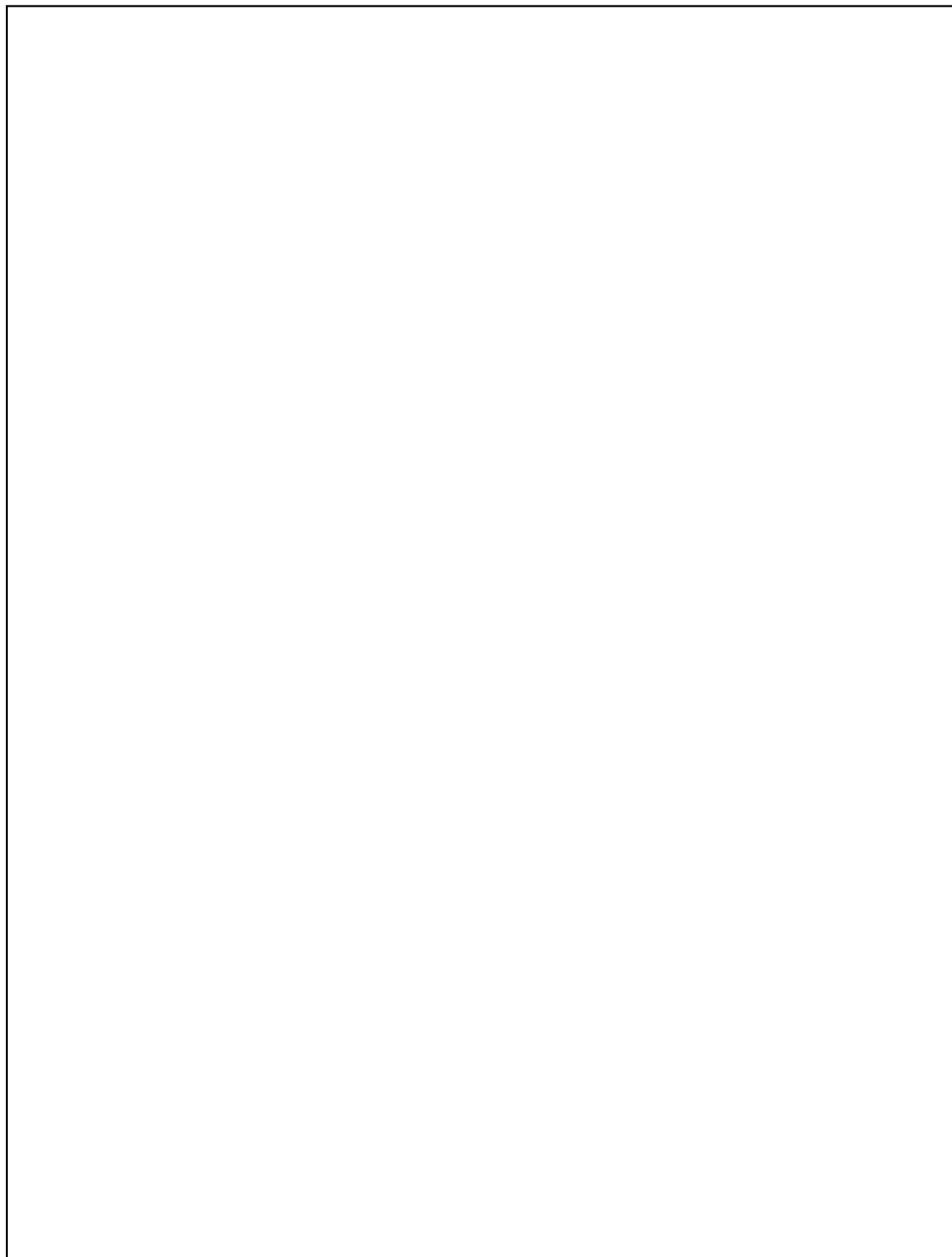
Beispiel:

Ich kann für Ihren Betrieb wichtig sein, wenn Sie Ihren Kundenstamm erweitern wollen. Ihre Kunden haben mehr Vertrauen, wenn sie notfalls auch jemanden in ihrer Muttersprache ansprechen können.

Lebenswelten	P2
Zusammenfassung	6

Was ich alles kann

Wenn du alle Arbeitsblätter, die du zum Thema Sprache ausfüllen möchtest, bearbeitet hast, sieh sie noch einmal durch. Schreibe das Wichtigste hier in einem kleinen Text zusammen, den du für deine Bewerbung benutzen kannst.

A large, empty rectangular box with a thin black border, intended for the student to write a summary of their work on the topic of language. The box is currently blank.

Lebenswelten	P3
Einführung	0

Leben in einer modernen Gesellschaft bedeutet Veränderung. Wir leben immer mehr in der „einen“ Welt, immer mehr Menschen bewegen sich in und um die Welt. Es gibt immer mehr Möglichkeiten, Menschen anderer Kulturen zu treffen. Unsere eigene Lebenswelt wird immer vielfältiger. In diesem Kapitel bekommst du Anregungen, darüber nachzudenken, welche Erfahrungen du in deinem Leben schon gemacht hast, welchen Menschen du begegnet bist. Welche Erfahrungen hast du selbst schon als „Weltbürger“ gemacht? Was kannst du der Welt geben? Was hast du gelernt, das auch wichtig für deinen Beruf sein kann?

Lebenswelten	P3
Mein Leben in unterschiedlichen Welten	1 - S.1

Welche Erfahrung hast du in der Begegnung mit anderen Kulturen und Lebenswelten? Dabei ist mit „anderen Kulturen und Lebenswelten“ nicht nur gemeint, welche Begegnungen du z.B. mit Türken, Deutschen, Russen, Engländern - also mit Menschen anderer Nationen hattest. Es kann auch bedeuten, dass du in Kontakt mit Menschen sozialer Gruppen gekommen bist, zu denen du früher keinen Kontakt hattest. Lege vorher fest, an welche anderen „Kulturen“ du denkst.

Kreuze in jeder Zeile eine Spalte an: 1 = keine Erfahrung/ Begegnung 5= sehr viel Erfahrung/Begegnung

Die letzten drei Zeilen sind frei. Vielleicht möchtest du selbst noch etwas eintragen.

	1	2	3	4	5
Meine Familie					
Kontakt zu meinen Verwandten					
Mein Stadtteil					
Meine Kontakte im Stadtteil					
Meine Aktivitäten in der Kindheit					
Meine Freunde und Freundinnen					
Meine Kontakte zu anderen Schülerinnen und Schülern					
Meine Erfahrungen durch Briefe/ e-mails / chats					
Meine Erfahrungen im Praktikum					
Mein Job					
Meine Kontakte in der Freizeit					
Besuche von Veranstaltungen					

Um diese Tabelle auszuwerten, beantworte die folgenden Fragen.

- Sieh dir deine Eintragungen an. Welches sind die Bereiche, in denen du besonders viel oder wenig Erfahrungen mit anderen „Kulturen“ gemacht hast? Warum?
- Was hast du durch den Kontakt mit anderen Lebenswelten gelernt?
- Welche Bedeutung haben die Erfahrungen mit anderen Lebenswelten für deine persönliche Entwicklung?

Lebenswelten	P3
Mein Leben in unterschiedlichen Welten	1 - S. 2

Nimm die Überlegungen der Seite 1 als Grundlage, um einen kleinen Text über dein Leben in unterschiedlichen Welten zu schreiben.

Finde einen Titel, der zu dir und deinen Erfahrungen passt.

.....

Lebenswelten	P3
Meine Erfahrungen mit Menschen, die anders sind als ich	2

Du hast bestimmt schon einmal die Erfahrung gemacht, dass du einem Menschen begegnet bist, der dir ganz fremd war. Dies kann z.B. an seinem Aussehen, seinem Verhalten, seiner Herkunft, seiner Sprache, seinen Werten gelegen haben.

1. *Erinnere dich an eine Begegnung, in der du neugierig warst. Wie hast du dich verhalten? Wie ist die Begegnung verlaufen?*

2. *Erinnere dich an eine Begegnung, in der du ängstlich und zurückhaltend warst. Wie hast du dich verhalten? Wie ist die Begegnung verlaufen?*

3. *Warum waren diese Situationen so für dich?*

4. *Wenn du deinen Weg in die Welt machen möchtest, wirst du bestimmt immer wieder auf Menschen treffen, die dir fremd sind. Was kann dir im Umgang mit solchen Begegnungen helfen?*

Lebenswelten	P3
Mein Weg in der Welt	4

Male den Weg auf, den du bisher in deinem Leben gegangen bist.

Woher kommst du? Welche Strecke hast du schon gemacht? Ein Weg kann breit, schmal, holprig, steinig, glatt sein.

Wie sah dein Weg in den verschiedenen Phasen aus?

Lebenswelten	P3
Mein Weg in der Welt	5

Du bist dabei, die Welt zu entdecken und deinen Weg in ihr zu machen.
Was möchtest du erreichen? Welche Träume und Visionen hast du?
Welche Rolle möchtest du in der Welt spielen?

Meine Ziele und Ideale:

Vorbilder, die mich beeinflusst haben:

Was/wer mir helfen wird, meinen Weg zu gehen:

Einen Beitrag, den ich persönlich zur Veränderung der Welt leisten kann:

Lebenswelten	P3
Zusammenfassung	6

Was ich alles kann

Wenn du alle Arbeitsblätter, die du zum Thema Lebenswelten ausfüllen möchtest, bearbeitet hast, sieh sie noch einmal durch. Schreibe das Wichtigste hier in einem kleinen Text zusammen, den du für deine Bewerbung benutzen kannst.

Arbeitswelt	P4
Einleitung	0

Du bist dabei, die ersten Schritte in die Arbeitswelt zu machen. Vielleicht suchst du gerade einen Platz für das Praktikum. Oder du schreibst schon die ersten Bewerbungen für einen Ausbildungsplatz. In diesem Kapitel bekommst du Anregungen, darüber nachzudenken, wie du deine ersten Schritte in die Arbeitswelt machen willst. In den Arbeitsbögen geht es um Regeln, Aussehen und Auftreten und um das Thema Zeit.

Arbeitswelt	P4
Meine Rolle als Frau/Mann in der Arbeitswelt	1

1. Welche Erfahrungen hast du mit deiner Rolle als junges Mädchen/junger Mann in deinem Praktikum gemacht?
2. Wie bist du behandelt worden von deiner/deinem Vorgesetzten?
3. Wie bist du von deinen Kolleginnen und Kollegen behandelt worden?
4. Was hat dir bezogen auf deine Rolle gut gefallen?
5. Gab es Situationen, in denen gegen deine Werte und Ideale verstoßen wurde?
6. Was kannst/willst du tun, damit du deine Rolle so ausfüllen kannst, wie du es möchtest?

Arbeitswelt	P4
Aussehen und Kleidung	2

Mit Kleidung, Schuhen, Schmuck, Frisur drückst du etwas über dich aus. Es kann sein, dass Äußerlichkeiten für dich nicht wichtig sind. Vielleicht ist auch das Gegenteil der Fall: du legst besonders viel Wert auf bestimmte Aspekte deines Aussehens.

1. Welche Bedeutung haben Kleidung und Styling für dich?
2. Welche Möglichkeiten hast du, dich über dein Aussehen so zu präsentieren, wie du es möchtest? Welche Schwierigkeiten hast du?
3. Wie möchtest du von anderen Menschen gesehen werden?
4. Welche Erfahrungen hast du gemacht mit Erwartungen an dein Aussehen?
5. Welche Gedanken hast du dir gemacht über dein Auftreten und Aussehen in Vorstellungsgesprächen?

Arbeitswelt	P4
Aussehen und Kleidung	2

Klebe Fotos von dir in verschiedenen Situationen ein. Schreib einen kleinen Text dazu:
Mein Stil – worauf ich achte.

Arbeitswelt	P4
Kontakt und Kommunikation	3

Welche Umgangsformen sind wichtig für dich?

Kreuze in jeder Zeile eine Spalte an: 1 = gar nicht wichtig 5: sehr wichtig

Die letzten Zeilen sind frei. Vielleicht möchtest du selbst etwas eintragen.

	1	2	3	4	5
Auf Fragen von unbekanntem Personen in der Öffentlichkeit höflich zu antworten.					
Auf Fragen von unbekanntem Personen in der Öffentlichkeit freundlich zu antworten.					
Zur Begrüßung die Hand zu geben.					
Beim Sprechen meinen Gesprächspartner oder meine Gesprächspartnerin ansehen.					
Nicht unterbrochen zu werden, wenn ich rede.					
Andere Schülerinnen/Schülern sollen keine Schimpfwörter zu mir sagen.					
Erwachsene sollen mich nicht anschreien.					
Ich möchte nicht ironisch behandelt werden.					

1. Zur Auswertung sieh dir die Tabelle an. Was ist besonders wichtig für dich?

2. Welchen Zusammenhang siehst du zu deinen Lebenszusammenhängen (z.B. Erziehung, Familienkultur, regionale Kultur, religiöse Zugehörigkeit, Zugehörigkeit zu einer Gruppe)?

3. Welche Erfahrungen hast du im Praktikum oder bei einem Job bezogen auf Umgangsformen gemacht?

Arbeitswelt	P4
Kontakt und Kommunikation	3

4. „Ins Fettnäpfchen treten“ bedeutet, dass man sich in einer bestimmten Situation nicht so benimmt, wie es die Situation oder die beteiligten Personen erwarten. Manchmal liegt es daran, dass man die Verhaltensregeln einfach nicht kennt.
Welche Beispiele kennst du für solche Situationen?

5. In Bewerbungssituationen und bei Praktika ist es besonders wichtig, die Verhaltensregeln zu kennen. Welche kennst du? Wo kannst du dich informieren?

6. Was kannst du tun, wenn dir bestimmte Regeln gar nicht gefallen?

Arbeitswelt	P4
Umgang mit Zeit	4

Der Umgang mit Zeit kann in privaten und öffentlichen Beziehungen sehr unterschiedlich sein. Wenn man sich mit Freundinnen oder Freunden verabredet, gibt es bestimmte „ungeschriebene“ Gesetze, was es heißt, zu spät zu kommen. Auch in Familien wird oft unterschiedlich verfahren. In öffentlichen Institutionen (z.B. Schulen) und in Betrieben gibt es feste Regelungen.

1. Welche Assoziationen hast du zum Thema Pünktlichkeit?
2. Wie ist dein persönlicher Umgang mit Zeit? Gibt es Unterschiede in deiner Pünktlichkeit, je nachdem, was du planst?
3. Welche Erfahrungen hast du selbst mit Pünktlichkeit/Unpünktlichkeit gemacht?
4. Welche Bedeutung hat Zeit im öffentlichen Leben des Landes, in dem du lebst? Nenne Beispiele.
5. Falls du Erfahrungen mit dem Aufenthalt/Leben in anderen Ländern hast:
Welche Bedeutung hat Zeit in einem anderen Land? Nenne Beispiele.

Arbeitswelt	P4
Umgang mit Zeit	4

6. Welche Erfahrungen hast du mit dem Thema Zeit in deinem Praktikum gemacht?

7. Wie wichtig ist Pünktlichkeit in einer Vorstellungssituation deiner Meinung nach?

8. Was gibt es, das du bezogen auf Umgang mit Zeit noch lernen musst/willst?

Arbeitswelt	P4
Zusammenfassung	5

Was ich alles kann

Wenn du alle Arbeitsblätter, die du zum Thema Arbeitswelt ausfüllen möchtest, bearbeitet hast, sieh sie noch einmal durch. Schreibe das Wichtigste hier in einem kleinen Text zusammen, den du für deine Bewerbung benutzen kannst.

